Bayerisches Staatsministerium für
Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

Ländliche Entwicklung in Bayern

Dokumentationen

Staatspreis 2018
Land- und Dorfentwicklung

Aktive Gemeinden und engagierte Bürger stärken mit Hilfe der Ländlichen Entwicklung die Zukunft von Dörfern, Landschaften und Regionen. Alle zwei Jahre würdigt das Staatsministerium besonders erfolgreiche Projekte mit dem Staatspreis Land- und Dorfentwicklung. 2018 wurden Leistungen von interkommunalen Kooperationen und Gemeinden zur Gemeindeentwicklung sowie zur Innenentwicklung und zum Hochwasserschutz ausgezeichnet.

Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
Ländliche Entwicklung in Bayern
Ludwigstraße 2 · 80539 München
www.landentwicklung.bayern.de

Ländliche Entwicklung in Bayern

Staatspreis 2018
Land- und Dorfentwicklung

Heimat gemeinsam gestalten

Der ländliche Raum ist für mehr als die Hälfte der bayerischen Bevölkerung Heimat mit hoher Lebensqualität. Dörfer, Gemeinden und Regionen verfügen über vielfältige Potenziale. Um diese nutzen zu können, müssen sie aktiv die Herausforderungen annehmen und die Chancen ergreifen. Mit unseren erfahrenen und kompetenten Mitarbeitern und den erfolgreichen Instrumenten der Ländlichen Entwicklung unterstützen wir sie dabei.

Aktive Gemeinden und engagierte Menschen

Für attraktive Lebens-, Wohn- und Arbeitsbedingungen sind neue Ideen, Mut und Zuversicht notwendig, aber vor allem engagierte Menschen und aktive Gemeinden. Diese Menschen und Gemeinden brauchen außerdem einen starken Partner an ihrer Seite: die Verwaltung für Ländliche Entwicklung.

Unterstützung durch die Ländliche Entwicklung

Natürlich gibt es keine Patentlösungen. Vielmehr sind für jede Gemeinde, jede Region maßgeschneiderte Konzepte und Maßnahmen notwendig. Dann können mit der Integrierten Ländlichen Entwicklung, mit Gemeindeentwicklung, Dorferneuerung und Flurneuordnung passgenaue Lösungen erarbeitet und umgesetzt werden.

Ideen und Impulse für die Praxis

Die diesjährigen Preisträger unseres Staatspreises überzeugen mich besonders von der hohen Qualität der Arbeit in der Ländlichen Entwicklung. Sie zeigen beispielhaft, wie mit großem Engagement der Gemeinden, der Bürgerinnen und Bürger und der Mitarbeiter der Verwaltung die Zukunft erfolgreich gestaltet werden kann. Diese Dokumentation der ausgezeichneten Wettbewerbsbeiträge

soll über den Kreis der Preisträger hinaus den Akteuren im ländlichen Raum zahlreiche Ideen und Impulse geben.

Um der Vielfalt der erbrachten Leistungen gerecht werden zu können, vergeben wir die Staats- und Sonderpreise „Land- und Dorfentwicklung" in diesem Jahr für „Umfassende Leistungen zur Stärkung des ländlichen Raums" sowie für „Herausragende Leistungen in den Bereichen „Wasserrückhalt und Hochwasserschutz" und „Flächensparen durch Innenentwicklung".

Ich danke dem Bayerischen Gemeindetag, dem Bayerischen Bauernverband, der Bayerischen Architektenkammer und dem Bund Deutscher Landschaftsarchitekten Bayern für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und die Mitwirkung ihrer Vertreter in der Jury des Wettbewerbs 2018 „Staatspreis Land- und Dorfentwicklung".

Michaela Kaniber

Bayerische Staatsministerin für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

Staatspreis 2018
Land- und Dorfentwicklung

Lebensqualität auf dem Lande umfassend verbessern

Staatspreis

Steinwald-Allianz Gemeinsam mehr erreichen – 16 Kommunen arbeiten für neue Ideen und anstehende Herausforderungen zusammen 12

Sonderpreise

Grabfeldgau Regionale Baukultur erhalten, Identität bewahren und Heimatgefühl stärken 16

Söchtenau Von der Dorferneuerung zur Gemeindeentwicklung mit einer nachhaltigen Stärkung der Landschaft 19

Wasserrückhalt und Hochwasserschutz

Staatspreis

Langenneufnach Flurneuordnung ermöglicht Hochwasserschutz durch weiträumige Wasserrückhaltung in der Fläche 26

Sonderpreise

Elsendorf · Margarethenthann Durch Bodenordnung zum gewünschten Ziel – Hochwasserschutz für kleine Dörfer im Hopfenland Hallertau 28

Klosterlangheim Ein Jahrhunderte altes Konzept der Mönche: Historie als Vorbild für modernen Hochwasserschutz 30

Flächensparen durch Innenentwicklung

Staatspreis

Schweinsdorf Innerorts Bauplätze schaffen, Häuser umbauen und Baulücken schließen – Innenentwicklung bringt Vitalität und erhält Identität 34

Sonderpreise

Eußenheim Vom beengten Kämmerlein zur guten Stube – die unglaubliche Wandlung einer Ortsmitte 36

Niederraunau Modellprojekt im Altort – Neue Baufelder entwickelt, Dorfkern aufgewertet und multifunktionalen Dorfplatz geschaffen 38

Ländliche Entwicklung in Bayern

Aufgaben der Ländlichen Entwicklung 40
Angebot, Grundprinzipien und Instrumente 41
Ihre Ansprechpartner: Die Ämter für Ländliche Entwicklung 42
Die Dienstgebiete der Ämter für Ländliche Entwicklung 43

Land- und Dorfentwicklung Lebensqualität auf dem Lande umfassend verbessern

Ländliche Räume mit ihren Dörfern und Landschaften prägen Bayern. Doch sie stehen vor großen Herausforderungen. Wir unterstützen Gemeinden und Bürger dabei, diese Herausforderungen zu meistern und die Heimat lebenswert zu gestalten.

Bayerns ländlicher Raum ist lebenswert und soll es bleiben

Auch die Menschen im ländlichen Raum erwarten attraktive Lebens-, Wohn- und Arbeitsbedingungen, die zu denen der Städte nicht gleichartig, aber gleichwertig sind. Dafür steht der Freistaat Bayern den Bürgern und Kommunen mit der Ländlichen Entwicklung zur Seite, um Dörfer, Landschaften und Regionen zu stärken.

Gemeinsam werden Lösungen zum Umgang mit dem demographischen Wandel mit Bevölkerungsverlusten und Überalterung, für den Strukturwandel in der Landwirtschaft, zur Anpassung an den Klimawandel sowie zum Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen erarbeitet und umgesetzt.

Ländliche Entwicklung – ein Gewinn für Gemeinden und Menschen

Vitale Gemeinden und Dörfer sind das Rückgrat des ländlichen Raums. In Zusammenarbeit mit den politisch Verantwortlichen, den Bürgern sowie weiteren Akteuren stärken und unterstützen die Ämter für Ländliche Entwicklung unsere Gemeinden und Dörfer bei der Bewältigung der Herausforderungen. Dieses gemeinsame Engagement binden wir ein in unsere

Strategien, Konzepte und Maßnahmenpakete für eine erfolgreiche Entwicklung. So erreichen wir Vitalität im ländlichen Raum und gleichen wirtschaftliche, soziale und landespflegerische Interessen aus.

Wir informieren und aktivieren

- Wir zeigen die Chancen durch Ländliche Entwicklung für Region, Dorf und Landschaft auf
- Wir motivieren die Menschen, ihre Heimat aktiv zu gestalten
- Wir ermuntern Gemeinden, interkommunal zusammenzuarbeiten
- Wir informieren, wie Bodenmanagement hilft, verschiedene Interessen auszugleichen

Wir planen und leiten, initiieren und begleiten

- Wir bringen fachliches und rechtliches Know-how in die Entwicklungsprojekte ein und werden dem Umgang mit Eigentum gerecht
- Wir entwickeln mit Bürgern und Kommunen verbesserte Standortqualitäten und mehr Wertschöpfung in Dörfern und Landschaft
- Wir erarbeiten mit kooperierenden Kommunen regionale Entwicklungskonzepte
- Wir verbessern die Agrarstruktur im Einklang mit gemeinschaftlichen und öffentlichen Interessen
- Wir stärken Dörfer durch Innenentwicklung vor Außenentwicklung und sparen Flächen
- Wir initiieren starke Gemeinschaften, mehr Grundversorgung und regionale Kreisläufe

Wir helfen zu realisieren

- Wir unterstützen die Umsetzung der geplanten Maßnahmen finanziell
- Wir übertragen die neuen Grundstücksverhältnisse in die Örtlichkeit
- Wir regeln neue Rechtsverhältnisse einschließlich Eintrag ins Grundbuch

Staatspreis 2018 – Auszeichnungen zur umfassenden Verbesserung der Lebensqualität auf dem Lande

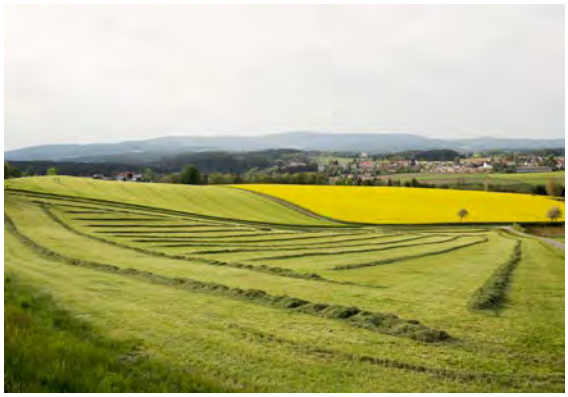
Steinwald-Allianz

Gemeinsam mehr erreichen – 16 Kommunen arbeiten für neue Ideen und anstehende Herausforderungen zusammen

Auslöser für die interkommunale Zusammenarbeit war das Pilotprojekt „Grenzenlos Radeln im Landkreis Tirschenreuth" des Bayerischen Landwirtschaftsministeriums im Jahr 2002. Die beteiligten Kommunen haben erkannt, dass gemeinsames Handeln jeden Einzelnen stärkt. Die Entwicklung der Steinwald-Gemeinden wurde seit dem Mittelalter von der Lage als Grenzregion zu Böhmen bzw. dem heutigen Tschechien geprägt. Mit der EU-Osterweiterung im Jahr 2004 eröffneten sich faszinierende Aspekte für diese Region in der Mitte Europas.

Aus Veränderungen gemeinsam Chancen schaffen

Die vielfältigen Herausforderungen – wie z. B. der Rückgang der Porzellan- und Glasindustrie, die Veränderungen im Tourismus, der Strukturwandel in der Landwirtschaft oder der demografische Wandel – haben die Grenzregion stark beeinflusst. Die naturräumliche Lage mit dem Steinwald als verbindendem Landschaftselement oder den Wahrzeichen der Region, wie z. B. die Burgruine Weißenstein, hat die Kommunen bestärkt, eine interkommunale Kooperation einzugehen. Einer gemeinsamen Klausur im Jahr 2004 folgten die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft und die Erarbeitung des Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzeptes. Ziel war es, die schwierige wirtschaftliche Entwicklung der Region vor dem Hintergrund der Grenzöffnung nach Osteuropa und der Globalisierung zu bewältigen. Zielstrebig und engagiert gingen die zehn Kommunen ihre Strategie an:



- Belebung der regionalen Wertschöpfung,
- Nutzung von Synergien durch Aufgabenteilungen im kommunalen Bereich und
- gemeindeübergreifendes Zusammenspiel bei touristischen Initiativen.

Grenzenlos Radeln im Landkreis Tirschenreuth

Die Steinwald-Allianz hat in den letzten Jahren sehr erfolgreich an ihrem Ursprungsthema gearbeitet. Im Naturpark Steinwald und seinem Umfeld wurden 67 km Radwege gebaut, das Waldhaus saniert, mit einer Kleingaststätte ausgestattet und zu einer Informationsstelle der Bayerischen Staatsforsten bzw. des Geoparks umgestaltet sowie weitere touristische Projekte realisiert. Um den Tourismus zu beleben und die Steinwald-Region zu einem Anziehungspunkt für Urlauber zu machen, richtete die Allianz eine gemeinsame Tourist-Informationsstelle ein. Ein professioneller Außenauftritt erhöht zudem den Bekanntheitsgrad der Region.

Kooperationserfolge überzeugen

Nach den ersten Erfolgen der Steinwald-Allianz waren auch die Nachbargemeinden schnell von den Vorteilen einer interkommunalen Kooperation überzeugt. Durch den Beitritt der Gemeinden Brand, Ebnath und Neusorg im Jahr 2007 sowie Immenreuth, Kastl und Kulmain im Jahr 2014 sind nun alle sechzehn Kommunen im westlichen Landkreis Tirschenreuth mit im Boot und stärken ihre Region durch Integrierte Ländliche Entwicklung.

Die langjährige Zusammenarbeit schweißt zusammen und schafft Vertrauen. Das hat sich in der Umwandlung der Arbeitsgemeinschaft in eine verbindlichere Rechtsform niedergeschlagen: Seit 2010 ist die Steinwald-Allianz als Zweckverband organisiert. Eine gemeinsame Geschäftsstelle mit Umsetzungsbegleiter unterstützt die Kommunen bei der Realisierung der Allianz-Ziele.

Gemeinsam auf neuen Wegen

Die Steinwald-Kommunen wollen nicht stehen bleiben. Mit der Fortschreibung des Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzeptes im Jahr 2015 hat sich die Steinwald-Allianz einen erweiterten Handlungs- und Orientierungsrahmen gegeben. Insgesamt 52 Projekte wurden in den fünf Handlungsfeldern erarbeitet:

- Interkommunale Kooperation
- Ortsentwicklung, Daseinsvorsorge und Soziales
- Ökonomische Entwicklung
- Touristische Weiterentwicklung
- Ökologie und Klimaschutz

Jedes Jahr treffen sich die 16 Kommunen zu einem Evaluierungs- und Strategieworkshop: Was lief gut oder schlecht, was hat sich bewährt? Was kann oder muss verbessert und welche Projekte sollen als nächstes bearbeitet werden? So ist die Steinwald-Allianz immer auf dem Laufenden und konnte bereits 25 Projekte auf den Weg bringen und zum Teil abschließen.

Demografische Modelle im ländlichen Raum

Das INTERREG-Projekt „Demografische Modelle im ländlichen Raum" wurde gemeinsam von den Gemeinden Brand, Ebnath, Pullenreuth, Neusorg und der Stadt Waldershof mit den tschechischen Partnern aus der Mikroregion Konstantinsbad bearbeitet. Ziel des Projektes war, gemeinsam mit den Bürgern und allen wichtigen gesellschaftlichen Akteuren ein Handlungskonzept mit alltagstauglichen und realisierbaren Maßnahmen bzw. Projekten zur aktiven Gestaltung des demografischen Wandels zu erarbeiten.

Die Steinwald-Allianz konzentrierte sich dabei auf folgende Themenfelder:

- ärztliche Versorgung
- ungenutzte Flächen bzw. Leerstände
- Kleinhandelskonzepte
- betreutes Wohnen und Seniorenpflege
- gesellschaftliche Teilhabe und bürgerliches Engagement

Damit die Projekte auf alle Kommunen der Steinwald-Allianz übertragen und langfristig umgesetzt werden können, wurden sie in das Integrierte Ländliche Entwicklungskonzept aufgenommen.

Ein wichtiges Thema im Umgang mit den Auswirkungen des demografischen Wandels ist das Projekt „Leerstandsmanagement". Der erste Schritt war die Erstellung des Vitalitäts-Checks für die 16 Steinwald-Kommunen. Die „Förderoffensive Nordostbayern" zur Wiederbelebung von Leerständen kam für die Steinwald-Allianz genau im richtigen Moment: zahlreiche Projekte zur Beseitigung von leer stehenden Gebäuden sind schon beim Amt für Ländliche Entwicklung Oberpfalz angemeldet.

Regionale Produkte kommen zu den Bürgern

Eine weitere Projektidee aus dem Steinwald hat die Vernetzung der örtlichen Anbieter von regionalen (Öko-)Produkten und Dienstleistungen mit der Bevölkerung zum Ziel. Seit August 2018 ist auch ein Verkaufsfahrzeug in Betrieb, das mit Lebensmitteln und Gütern des täglichen Bedarfs regelmäßig in die Ortsteile ohne Nahversorgungseinrichtungen kommt und auf seiner Tour die Waren der landwirtschaftlichen Direktvermarkter aufnimmt. Zudem besteht für die Bürger die Möglichkeit, Bargeld abzuheben.

Mit diesen Projektideen konnte die Steinwald-Allianz die Jury des Modellprojekts „Digitales Dorf" der Bayerischen Staatsregierung überzeugen. Sie wurde als das Projekt mit dem umfassendsten Ansatz beurteilt, auch weil sie Bürger jeden Alters als Zielgruppe hat.

Anerkannte Öko-Modellregion mit dem Ziel: Bioproduktion verdoppeln!

Seit Herbst 2014 ist die Steinwald-Allianz eine von bisher zwölf anerkannten bayerischen Öko-Modellregionen. Ziel dieser Initiative ist die Verdoppelung der Bio-Produktion in Bayern bis zum Jahr 2020 und eine stärkere Nachfrage der Verbraucher nach

ökologischen Lebensmitteln aus regionaler Produktion. Der Zweckverband wird dabei vom Amt für Ländliche Entwicklung Oberpfalz unterstützt.

Erfahrene Projektmitarbeiter der Steinwald-Allianz erarbeiten Ziele und Projekte, die passgenau auf die Öko-Modellregion Steinwald abgestimmt sind. Arbeitskreise mit Landwirten, Vermarktern und Gastronomen, Bio-Kochkurse für die interessierte Öffentlichkeit, Bio-Erlebnistouren und die innovative Entwicklung neuer Bioprodukte (z. B. Topinamburbrot, Bio-Mohnöl, Bio-Rinderburger) sind nur einige Beispiele.

Ökolandwirte und an der Umstellung interessierte Landwirte erhalten Hilfe beim Anbau von Sonderkulturen (z. B. Bio-Mohn, Topinambur) oder bei der Wiedereinführung des „Roten Höhenviehs", einer alten heimischen Hausrindrasse mit bester Fleischqualität. Die „Friedenfelser Betriebe" stellten als Modellbetrieb 130 ha landwirtschaftliche Fläche auf Ökolandbau um. Sie legen ihre Erfahrungen offen und schaffen mit einem in der Region einmaligem Bio-Lagerhaus beste strukturelle Voraussetzungen für eine regionale Wertschöpfungskette.

Stein & Wald – Info für alle

Ein eigenes Magazin war der große Wunsch der Steinwald-Allianz. Mit einer Auflage von 16 000 Exemplaren wird „Stein&Wald" seit 2016 an die Haushalte der sechzehn Mitgliedsgemeinden verteilt. Mit dem Magazin werden die Bürger über aktuelle Projekte informiert, die Identifikation mit der Region gestärkt sowie die Urlaubsgäste auf Besonderheiten rund um den Naturpark Steinwald hingewiesen.

Ländliche Entwicklung – ein verlässlicher Partner

Das Amt für Ländliche Entwicklung Oberpfalz hat den Entwicklungsprozess der Steinwald-Allianz von Anfang an begleitet und z. B. mit Seminaren oder Exkursionen der Schule für Dorf- und Landentwicklung Plankstetten, den Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzepten, dem Kernwegenetzkonzept, zahlreichen Dorferneuerungen und Flurneuordnungen sowie Projekten des Wegebaus und des Freiwilligen Landtausches unterstützt. Insgesamt 36 Projekte der Ländlichen Entwicklung sind bereits abgeschlossen, zehn werden aktuell durchgeführt und sieben weitere sind geplant bzw. in Vorbereitung.

Staatspreis 2018 – Land- und Dorfentwicklung
Integrierte Ländliche Entwicklung Steinwald-Allianz mit den Kommunen Brand, Ebnath, Erbendorf, Falkenberg, Friedenfels, Fuchsmühl, Immenreuth, Kastl, Kemnath, Krummennaab, Kulmain, Neusorg, Pullenreuth, Reuth b. Erbendorf, Waldershof, Wiesau, alle Landkreis Tirschenreuth
www.steinwald-allianz.de
Amt für Ländliche Entwicklung Oberpfalz
Eric Bergner · 09631 7920500
poststelle@ale-opf.bayern.de

Grabfeldgau

Regionale Baukultur erhalten, Identität bewahren und Heimatgefühl stärken

Der Grabfeldgau befindet sich im Grenzbereich von Südthüringen und Nordbayern. Mit dem Fall des Eisernen Vorhangs lag der fränkische Teil des Grabfeldgaus nicht mehr an der Grenze zwischen Ost und West, sondern in der Mitte Deutschlands. Diese zentrale Lage im vereinten Deutschland und die in der Folge neu gebaute Autobahn A 71 eröffneten völlig neue Chancen. So entschlossen sich zehn Kommunen, ihre Zukunft gemeinsam zu gestalten. Sie gründeten die Allianz Fränkischer Grabfeldgau und setzten sich zum Ziel, in einer Integrierten Ländlichen Entwicklung gemeinsam mit den Menschen die Region für 16 000 Menschen in 32 Dörfern zu stärken.

Über Grenzen hinweg verbunden

Das bayerisch-thüringische Grabfeld war über 40 Jahre lang durch die innerdeutsche Grenze geteilt - doch gemeinsame Geschichte, Traditionen, Brauchtum, Kultur und Dialekt verbinden. Durch die von der Allianz initiierte Kooperation „Grabfeld – grenzenlos mittendrin" wurde eine neue Basis für eine länderübergreifende Zusammenarbeit der Menschen geschaffen.

Die mit Beginn der Kooperation erstellte Internetplattform „Grabfeld grenzenlos mittendrin" sowie die Broschüre „Highlights im Grabfeld" dienen der gemeinsamen Darstellung der Region und dem Informationsaustausch über Ländergrenzen hinweg. Auch die ehrenamtlich tätigen Grabfeld-Botschafter werben nach dem Motto „Ich bin Grabfelder" für die kulturellen und regionalen Besonderheiten des gesamten Grabfeldgaues und fördern somit die Identifikation mit dem heimatlichen Lebensraum und dessen Wahrnehmung von außen. Die regionalen kulinarischen Besonderheiten werden in dem gebietsübergreifenden Kochbuch „Fränkisch-Thüringische Grabfeldrezepte" identitätsbetonend herausgestellt.

„Grabfeld – Dorf" - einmalig und einzigartig!

Die Dörfer und Orte der Grabfeldallianz zeichnen sich durch eine bayernweit überdurchschnittlich hohe Dichte an historischen Ortsbildern aus, die jedoch von Funktionsverlust und Leerstand bedroht sind. Nach dem Motto „Qualität vor Quantität" wurden auf der Grundlage einer fachkundigen

denkmalpflegerischen Untersuchung in 24 Orten ca. 2 900 Objekte ausgewählt, die typisch für die regionale Baukultur sind, das Ortsbild prägen und damit in besonderer Weise schutzwürdig sind.

Sie wurden in einem gebietsumgreifenden Förderprojekt zusammengefasst. Seit der Einleitung der Initiative „Grabfeld – Dorf" im Jahr 2010 wurden auf der Grundlage von rund 200 Beratungen ca. 170 private Förderanträge zur Sanierung dieser Gebäude gestellt. Die Informationsbroschüre „Farben im Dorf" vermittelt interessierten Bauherren die Bedeutung von Farben und Materialien als Ausdruck regionaler Baukultur und dient als Leitfaden für die Planung von Sanierungsmaßnahmen.

Kommunen legen eigenes Förderprogramm auf

Neben dem „Grabfeld-Dorf" fördern die Kommunen der Allianz mit einem eigenständigen Förderprogramm Investitionen in ungenutzte Bausubstanz bei Umbau und Sanierung, ggf. beim Abriss und bei Ersatzbauten sowie bei der Anlage von Freiflächen. Auch hier steht die Beratung von Bauwilligen durch ausgewählte Architekten an erster Stelle. Die von der Allianz erstellte Informationsmappe „Bauen und Leben im Innenort" zeigt, welch herausragende Qualitäten ein gut sanierter Altbau für seine Bewohner und für das ganze Dorf darstellen kann.

Bei der Aktion „Häuser erzählen Geschichten" fungierten Jugendliche als generationsübergreifende Multiplikatoren zur Bewusstseinsbildung für Leerstand und Innenentwicklung. Unter fachkundiger Anleitung von Expertinnen und Experten für Fotografie und Journalismus, für historische Bausubstanz und Innenentwicklung brachten Jugendliche mit Hilfe von Fotos und Videos alte Häuser der fränkischen Region zum Sprechen.

Interessierte Besucher erhalten am Aktionstag „Türen auf" die Gelegenheit, gelungene Sanierungen zu besichtigen und von Bauherren, Planern und ausführenden Handwerksbetrieben Informationen über die Durchführung sowie über die Fördermöglichkeiten zu erhalten.

Regionale Stärken fördern

Die erstellten Wander- und Radwanderkarten erschließen Einheimischen ebenso wie Gästen Wege zum Erkunden der Region und laden zur Erholung und Entspannung ein. Mit Broschüren zu „Kultur und Natur" stellt die Allianz die kulturellen und räumlichen Schönheiten und die Besonderheiten des Grabfeldes dar.

Die Broschüren „Gastgeber und Direktvermarkter" und „Grabfelder Genusstage" spiegeln die Vielfalt der kulinarischen Angebote, werben für die Heimat und fördern daneben die regionale Gastronomie und Direktvermarkter. Die Besonderheiten der Kultur und der Sprache des Grabfeldes werden in der zehnteiligen „Grabfelder Postkarten Edition" widergespiegelt; sie steigert die Identifikation nach innen und verbessert die Darstellung nach außen.

Jobmeile und Grundversorgung

Schöne Dörfer alleine reichen nicht aus, um junge Menschen in der Region zu halten. Das hat die Allianz früh erkannt. Neben einem ausreichenden Arbeitsplatzangebot kommt der Vermittlung von gut erreichbaren Bildungs- und Qualifizierungsangeboten besondere Bedeutung zu.

Mit der Initiative „Grabfelder Jobmeile" stellt die Allianz eine Plattform für Unternehmen und junge Menschen zur Berufswahl bereit. Die Grabfelder Jobmeile, die im Februar 2018 bereits zum fünften Mal stattfand, ist eine Erfolgsgeschichte, wie die hohe Zahl der Besucher und die Teilnahme von aktuell 50 Unternehmen zeigen.

Auf der Grundlage der allianzweiten Nahversorgungsstudie der Hochschule Würzburg-Schweinfurt startete im Oktober 2017 das Pilotprojekt „TÜTEN PACKEN" zur Gewährleistung der Nahversorgung in den Gemeinden Höchheim und Sulzdorf an der Lederhecke. Die Bewohner können ihre Bestellungen über Einkaufslisten abgeben und die im Supervermarkt verpackten Tüten in den Dorftreffs abholen.

Im Projekt „Demographische Entwicklung" wurden von Schülern statistische Planungsdaten erhoben. Neben dem hier erlangten Planungsgewinn fand eine tiefgreifende Bewusstseinsbildung bei den Jugendlichen statt.

Leistungsfähiges Wirtschaftswegenetz und Gewässerschutz

Die Kommunen haben mit der Erstellung des Kernwegenetzkonzeptes für das gesamte Allianzgebiet im Jahr 2015 gezeigt, dass sie weiträumige Lösungen unter Berücksichtigung wirtschaftlicher Notwendigkeiten und unterschiedlichster Nutzungsinteressen im Dialog gemeinsam finden können.

Durch die vorbildliche Zusammenarbeit von Fachbehörden, Gemeinde und Landwirten konnten mit der Initiative boden:ständig 10 bis 30 m breite Grünstreifen auf einer Länge von ca. 3,5 km und weitere Rückhaltungen zum Gewässerschutz angelegt werden. Der Sulzfelder Badesee wurde so vor Eutrophierung und Verlandung geschützt und als Freizeit- und Naherholungsangebot nachhaltig gesichert. Zugleich konnten der Boden- und Gewäs-

serschutz erheblich verbessert und wertvolle Lebensräume für bedrohte Tier- und Pflanzenarten geschaffen werden.

Umsetzung der Entwicklungsmaßnahmen

Zur Umsetzung der Ergebnisse des Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzepts setzt das Amt für Ländliche Entwicklung Unterfranken auch seine weiteren Instrumente zielgerichtet ein. Den gemeinsamen Zielen im Grabfeldgau dienen seit 2007 zwei Flurneuordnungen, sechs umfassende Dorferneuerungen sowie achtzehn Einzelmaßnahmen in Dörfern, eine Waldneuordnung, zwölf Projekte des Freiwilligen Land- und Nutzungstausches, sechs Projekte des Freiwilligen Nutzungstausches sowie sieben Projekte des Ländlichen Straßen- und Wegebaus.

Ressortübergreifende Zusammenarbeit sichert den Erfolg

Neben den Erfolgsfaktoren auf der Seite der Kommunen ist die enge, partnerschaftliche und vertrauensvollen Zusammenarbeit auf allen Ebenen der fachlichen und behördlichen Stellen hervorzuheben. Daran beteiligt sich die Regierung von Unterfranken v. a. mit der Städtebauförderung und dem Daseinsvorsorgekonzept ebenso wie der Landkreis Rhön-Grabfeld mit der Kreisentwicklung und dem Management der Ökomodellregion, der LEADER-Koordinator und die Lokale Aktionsgruppe Rhön-Grabfeld sowie weitere Fachstellen. Sie alle stehen mit den Allianzkommunen und dem Amt für Ländliche Entwicklung Unterfranken im stetigen kollegialen Austausch zum Nutzen der gesamten Region.

Staatspreis 2018 Land- und Dorfentwicklung
Sonderpreis
Integrierte Ländliche Entwicklung Fränkischer Grabfeldgau mit den Kommunen Aubstadt, Bad Königshofen i. Grabfeld, Großbardorf, Großeibstadt, Herbstadt, Höchheim, Saal a.d. Saale, Sulzdorf a.d. Lederhecke, Sulzfeld und Trappstadt, alle Landkreis Rhön-Grabfeld
www.allianz-grabfeldgau.de
Amt für Ländliche Entwicklung Unterfranken
Michael Kuhn ·Telefon 0931 4101180
poststelle@ale-ufr.bayern.de

Söchtenau

Von der Dorferneuerung zur Gemeindeentwicklung mit einer nachhaltigen Stärkung der Landschaft

Die Gemeinde Söchtenau ist seit den 70er Jahren einem hohen Siedlungsdruck ausgesetzt. Damit einhergehend wandelten sich die einstigen Bauerndörfer zu Wohndörfern. Eine Dorferneuerung sollte der Gemeinde bei diesen Herausforderungen unter die Arme greifen. Die Söchtenauer zeigten von Beginn an eine hohe Motivation, aktiv ihr Umfeld zu gestalten. Es stellte sich heraus, dass es wegen den unterschiedlichen Vernetzungen notwendig ist, das gesamte Gemeindegebiet einschließlich der Flurlagen einzubeziehen. In über 30 Versammlungen legten die Bürgerinnen und Bürger aus allen Ortsteilen das Projektgebiet fest. Dort erfolgten zielgerichtet die dringend notwendigen Maßnahmen in Dorf und Flur.

Von der Dorferneuerung zur Gemeindeentwicklung

Die Gemeinde Söchtenau beantragte im Jahr 1984 für die Ortsteile Söchtenau und Schwabering eine Dorferneuerung. In der Startphase packten die Bürgerinnen und Bürger sofort engagiert mit an und bildeten mehrere Arbeitskreise. In einem Seminar an der Schule für Dorf- und Landentwicklung Thierhaupten erhielten sie das Rüstzeug, um zielgerichtet Weichenstellungen und Leitvorstellungen für die Zukunft der Gemeinde zu erarbeiten. Es folgte eine Analyse der Ist-Situation mit Ermittlung der sozialen, strukturellen und städtebaulichen Verhältnisse und Zusammenhänge. Daraus wurde ein Leitbild für die Gesamtgemeinde entwickelt und im Jahr 1999 die Flurneuordnung und Dorferneuerung Söchtenau mit einem die gesamte Gemeinde umfassenden Projektgebiet angeordnet.

Ziel war unter anderem, einen geordneten Einwohnerzuwachs zur erreichen und durch die Schaffung

von Begegnungsstätten die Dorfgemeinschaft zu stärken. Daneben standen gestalterische Verbesserungen des Dorfbildes sowie Ortsdurchgrünungen auf dem Plan. Außerdem sollten Kleingewerbe und Handel wiederbelebt und der Erhalt des bäuerlich geprägten Ortbildes unterstützt werden. In vier Ortsteilen erfolgten schließlich Maßnahmen der Dorferneuerung.

Nachhaltige Entwicklung der Landschaft

Die gemeindliche Landschaftsplanung wurde gezielt weiterentwickelt. Mit freiwilligen Leistungen der Teilnehmer konnten umfangreiche Projekte zur Stärkung und Entwicklung von Natur, Landschaft und Gewässern umgesetzt werden. Insgesamt acht neue Regenrückhaltebecken minimieren nicht nur die Hochwassergefahr bei Starkregen, sondern tragen durch ihre Filterfunktion zudem zur Verbesserung der Wasserqualität bei. Erosionsmaterial kann sich in den Becken absetzen, sodass der Feststoff- und Phosphateintrag in den Simssee reduziert wird. Die Fuhrleistungen und Pflanzarbeiten an den Erdbecken nahmen die Landwirte dabei selbst vor. Weiterhin wurden in Söchtenau Rohrleitungen geöffnet, Fließgewässer renaturiert, Uferrandstreifen ausgewiesen und wild abfließendes Wasser geregelt einer Feuchtfläche zugeführt.

In der Aktion „Mehr Grün durch Ländliche Entwicklung" wurden 2,4 km lineare Landschaftspflegeelemente gepflanzt. Zur Verbesserung der Agrarstruktur legte die Teilnehmergemeinschaft auch ein neues, bedarfsgerechtes und modernes Wirtschaftswegenetz an. Kies- und Spurbahnwege bauten die Landwirte dabei zum Großteil in Eigenleistung. Wo es erforderlich war, fand eine Neuregelung der Grundstücksverhältnisse statt. Insbesondere konnten mit der Bodenordnung im Wasserschutzgebiet Landnutzungskonflikte aufgelöst und Land für den Ausbau der Staatsstraße mit begleitendem Radweg sowie eines interkommunalen Radwegs bereitgestellt werden.

Gestaltung der Straßenräume und Plätze

Der Dorfplatz in Söchtenau glich vor der Dorferneuerung einem „Teersee". Die daneben fließende Söchtenauer Ache war mit Betonmauern verbaut und zugewachsen. Das Wasserwirtschaftsamt Rosenheim hat die Ache mit Unterstützung der Teilnehmergemeinschaft nun ökologisch ausgebaut. Das Ufer ist mit Natursteinen befestigt und locker mit Büschen bepflanzt. Das Wasser ist - wo möglich - frei zugänglich. Die Brücke über den Bach im Ortsinnern sowie zwei Fußgängerbrücken wurden neu gebaut. Der Dorfplatz ist nun ein sehr ansprechend gestalteter Dorfmittelpunkt mit Granitpflaster und neuen Bäumen. Auch die Vorplätze von Friedhof

und Kindergarten in Schwabering erstrahlen in neuem Glanz. In Untershofen wurde mit der Neugestaltung der Ortsdurchfahrt das Problem der Überflutungen bei Starkregen gelöst und ein Brunnen errichtet.

Neue Begegnungsstätten stärken Dorfgemeinschaft

Am von der Gemeinde Söchtenau gepachteten Badeplatz bei Krottenmühl am Simssee wurde ein barrierefreier Badesteg errichtet, der nun von der gesamten Bevölkerung zum (Sonnen-) Baden genutzt werden kann. Rollstuhlfahrer haben die Möglichkeit, vom Steg ins Wasser zu gelangen.

In Söchtenau selbst ist ein – insbesondere von jungen Bürgerinnen und Bürgern heiß ersehnter – Beachvolleyballplatz angelegt worden, der sogar für internationale Wettkämpfe geeignet ist. Auch das Pfarrheim von Söchtenau erstrahlt in neuem Glanz. Hier können sich nun die Jugendlichen treffen, die Musikkapelle proben oder große Veranstaltungen stattfinden. Eine Hackschnitzelheizung versorgt das Haus mit der nötigen Wärme. Zum Pfarrheim führt ein gut gestalteter neuer Fußweg. Eine neue Obstpresse im Bauhof steht allen Bürgerinnen und Bürgern aus Söchtenau und Umgebung offen, um Most und Saft aus ihrer eigenen Ernte zu pressen. Der Bekanntheitsgrad steigt ständig, so dass die Obstpresse von August bis November kaum zum Stehen kommt.

Entdeckung eines römischen Meilensteins

Im Jahr 2003 wurde im Zuge der Dorferneuerung die Friedhofsmauer von Söchtenau saniert. Ein aufmerksamer Einwohner entdeckte während der Bauarbeiten einen walzenförmigen Stein in der Baugrube. Es stellte sich heraus, dass es sich dabei um ein bereits im Jahre 1799 in der Kirchenmauer geborgenes - und mittlerweile verloren gegangenes – Bruchstück eines römischen Meilensteins handelte. Die Teilnehmergemeinschaft und die Gemeinde entschlossen sich, den römischen Meilenstein in Originalgröße und mit Originalmaterial aus dem Steinbruch am Untersberg zu rekonstruieren. Der Meilenstein wurde am Friedhofsvorplatz von Söchtenau – direkt an der ehemaligen Römerstraße „Via Julia" – aufgestellt. Er erinnert dort mit seiner stattlichen Erscheinung an die Geschichte Söchtenaus und gibt allen Vorbeikommenden die Möglichkeit, die Rekonstruktion eines römischen Meilensteins zu besichtigen.

Energiekonzept für eine autarke Gemeinde

Die Gemeinde Söchtenau will in der Energieversorgung auf eigenen Beinen stehen. Deshalb ist Söchtenau Teil des Sonderprojekts „100 energieneutrale Kommunen in Bayern". Der Strombedarf von 7 500 Megawattstunden in Söchtenau wird bereits zu 52 % aus Solar- und Wasserkraft gedeckt. In der Schule wurde eine Hackschnitzelheizung zur Nahwärmeversorgung in Betrieb genommen, die eine wesentliche Einsparung von Heizöl bringt. Wärmeabnehmer sind die Schule, die Bank, das Rathaus, das Gasthaus und der Supermarkt.

Die Heizzentrale wurde baulich so angelegt, dass durch eine entsprechende Nachrüstung eine Erweiterung des Nahwärmenetzes möglich ist. Die Gemeinde nimmt außerdem an dem vom Amt geförderten Projekt „E-Mobilität im ländlichen Raum" teil. Vor dem Rathaus steht bereits eine Ladesäule für E-Mobile.

Pflanzenkläranlagen in drei Gemeindeteilen

In Hafendorf, Aschau und Ullerting sind mit umfangreicher Eigenleistung der Dorfgemeinschaft Pflanzenkläranlagen für die umliegenden Ortsteile entstanden. Im Rahmen der Flurneuordnung konnten hier durch Bodenmanagement die erforderlichen Flächen bereitgestellt sowie Leitungsrechte geregelt werden. Die blumen- und schilfbewachsenen Anlagen machen nicht nur optisch etwas her; sie ermöglichen auch den Verzicht auf Rohrleitungen zu einer zentralen Kläranlage und haben einen geringen Energieverbrauch.

Staatspreis 2018 Land- und Dorfentwicklung
Sonderpreis
Gemeindeentwicklung, Dorferneuerung und Flurneuordnung Söchtenau, Landkreis Rosenheim
Amt für Ländliche Entwicklung Oberbayern
Peter Oster · Telefon 089 1213 1110
poststelle@ale-ob.bayern.de

Land- und Dorfentwicklung Wasserrückhalt und Hochwasserschutz

Wasser ist lebenswichtig. Wasser kann aber auch eine zerstörerische Kraft entfalten, wie viele Hochwasserereignisse zeigen. Wir beugen Hochwasserschäden vor – durch unsere Möglichkeiten und in Kooperation mit der Wasserwirtschaft.

Hochwasserereignisse nehmen zu

Das Frühjahr und der Sommer 2016 haben viele Starkregenereignisse gebracht, die teils dramatische Schäden verursacht und sogar Menschenleben gefordert haben. Im Juni 2013 mussten Menschen entlang der Donau ein Hochwasser mit schlimmsten Auswirkungen erleben. Schon 1999 und 2002 gab es Hochwasserereignisse mit großen Schäden. Aufgrund des Klimawandels prognostiziert die Wissenschaft in den nächsten Jahren und Jahrzehnten weitere derartige Hochwasserereignisse.

Ländliche Entwicklung schafft Wasserrückhaltemaßnahmen

Hochwasserereignisse zeigen immer wieder die zerstörerische Kraft von Wasser. Hochwasserwellen nehmen sich Weg und Raum ohne Rücksicht auf Schäden an Gebäuden und Infrastruktur. Die Ländliche Entwicklung kann helfen, Wasser in der Landschaft zurückzuhalten um den Abfluss zu verzögern sowie Schutzmaßnahmen für Dörfer zu errichten.

Um über den erforderlichen Grund und Boden für die Hochwasserrückhaltung oder die Schutzmaßnahme an der richtigen Stelle verfügen zu

können, ist ein flexibles Bodenmanagement von großem Vorteil. Dies bietet die Ländliche Entwicklung in Flurneuordnungen und Dorferneuerungen. Dabei können die Wasserrückhaltemaßnahmen mit den Interessen der Grundeigentümer in Einklang gebracht werden. Helfen kann die Ländliche Entwicklung auch, indem sie die Flächen für großflächige Hochwasserschutzprojekte der Wasserwirtschaft, z. B. Polder oder Deiche, bereitstellt.

Wir informieren und sensibilisieren

- Wir sensibilisieren für den Hochwasserschutz als gesamtgesellschaftliches Anliegen
- Wir informieren über die Wasserrückhaltung in der Landschaft, die Vermeidung von Erosionsschäden und die Reaktivierung von Retentionsräumen

Wir planen interessensübergreifend

- Wir planen mit Gemeinden, Bürgern, Landnutzern und Fachstellen und bringen so die Interessen in Einklang
- Wir nutzen die natürlichen Gegebenheiten zum Wasserrückhalt in der Landschaft und finden dafür die benötigten Flächen im Zuge der Flurneuordnung wertgleich an anderer Stelle ab
- Wir gestalten das Wegenetz für hangparallele und somit wasserrückhaltende Bewirtschaftung
- Wir schaffen Hochwasserschutzeinrichtungen für Dörfer
- Wir entwickeln kleine Fließgewässer naturnah
- Wir schaffen durch die Integrierte Ländliche Entwicklung auch weiträumige Hochwasserschutzkonzepte

Wir helfen zu realisieren

- Wir bauen und finanzieren Hochwasserschutzeinrichtungen in der Fläche
- Wir stellen Grund und Boden an der richtigen Stelle bereit
- Wir regeln Grunddienstbarkeiten für Grundstücke, die dem Hochwasserschutz gewidmet sind
- Wir helfen bei der Flächenbereitstellung für die Hochwasserschutzmaßnahmen der Wasserwirtschaft

Staatspreis 2018 – Auszeichnungen zum Wasserrückhalt und Hochwasserschutz

Langenneufnach

Flurneuordnung ermöglicht Hochwasserschutz durch weiträumige Wasserrückhaltung in der Fläche

Flurneuordnung und Hochwasserschutz: Im Tal von Schmutter und Neufnach in den Stauden im Landkreis Augsburg hat diese Kombination gegriffen. Die Hochwasserrückhaltungen in der Fläche wie auch der Hochwasserstaudamm bei Langenneufnach haben ihre erste Bewährungsprobe nach starken Regenfällen bestanden. Flurneuordnungen in den Dörfern entlang der Flusstäler leisteten durch die Möglichkeiten des Bodenmanagements einen effizienten und schnellen Beitrag.

Machbarkeitsstudie zum Hochwasserschutz

Die Gemeinden am Oberlauf der Neufnach und der Schmutter bis hin zum Markt Fischach kooperieren bereits seit 1996 mit weiteren „Staudengemeinden" im Verein Regionalentwicklung Stauden. Ziel sind gemeinsame Strategien zu neuen Herausforderungen. Ein Hochwasser im Jahr 2002 verursachte starke Überschwemmungen und massive Schäden in Dorf und Flur. Daraufhin erstellte ein Planungsbüro für Fischach, Markt Wald, Scherstetten, Mickhausen, Langenneufnach, Walkertshofen und Mittelneufnach eine Machbarkeitsstudie zur Verbesserung des zentralen Hochwasserschutzes an Schmutter und Neufnach. Die Ergebnisse lagen noch nicht vor, da verursachten im August 2005 erneut starke Regenfälle erhebliche Schäden an Gebäuden und infrastrukturellen Einrichtungen. Das Ergebnis der Machbarkeitsstudie, gefördert über das Wasserwirtschaftsamt Donauwörth, enthielt drei Lösungsvarianten. Ausgewählt wurde die Variante mit hoher Schutzwirkung für die betroffenen Kommunen wie auch für die Unterlieger durch einen Ansatz in der Fläche.

Bodenmanagement für Schutz in der Fläche

Zur Umsetzung von Maßnahmen in zehn laufenden Flurneuordnungen veranlasste und förderte das Amt für Ländliche Entwicklung eine Studie zum dezentralen Hochwasserschutz. Ziel war ein Konzept für einen durchgängigen Hochwasserschutz auf einer Fläche von 130 Quadratkilometern für die Ortslagen entlang der Neufnach und Schmutter.

Es fehlten aber zusammenhängende Flächen in der Flur für die vorgesehenen Rückhaltebecken. Einzige Lösung: Das Bodenmanagement in der Flurneuordnung. Nur so konnten die Hochwasserrückhaltungen an den geeigneten Stellen entstehen. Für den zentralen Hochwasserschutz an Schmutter und Neufnach wurden die erforderlichen Flächen in Langenneufnach, Tronetshofen, Siegertshofen und Willmatshofen bereitgestellt.

Vorbildliche Umsetzung in Langenneufnach

Die Gemeinde Langenneufnach setzte das Hochwasserschutzkonzept mit zentralen und dezentralen Hochwasserrückhaltungen vorbildlich um. Die Teilnehmergemeinschaft führte die benötigten Flächen zusammen. Herzstück des Hochwasserschutzes ist der Hochwasserdamm an der Neufnach mit einem Rückhaltevolumen von 272 000 Kubikmetern auf einer Fläche von zehn Hektar. Die benötigten Flächen, die zuvor 30 verschiedenen Eigentümern gehört hatten, gingen in das Eigentum der Gemeinde über. Die Rückhaltefläche wird von örtlichen Landwirten als Grünland genutzt. Die weiteren acht dezentralen Wasserrückhaltebecken ergänzen den Hochwasserschutz und halten ein zusätzliches Volumen von rund 26 400 Kubikmetern Wasser zurück. Die dazu erforderlichen Flächen stehen mittlerweile im Eigentum der Gemeinden.

Synergien im dezentralen Verbund

Der Markt Fischach ergänzte das Projekt durch den Bau von zwei Hochwasserrückhaltebecken mit einem Rückhaltevolumen von 4 320 Kubikmetern in Willmatshofen. Die Flurstücke von ursprünglich zehn Eigentümern, insgesamt ein Hektar, konnten über das Bodenmanagement bereitgestellt und in das Eigentum des Marktes Fischach überführt werden. In den beiden Tälern haben die Teilnehmergemeinschaften 45 dezentrale Biotope mit zusätzlicher, wenn auch geringfügiger Wasserrückhaltung angelegt. In den Flurneuordnungen entstanden außerdem 15 km Pufferstreifen entlang von Gewässern sowie Landschaftspflegeflächen und Kleinstrukturen wie Hecken und Feldraine von rund 75 Hektar.

Sehr wirkungsvoll ist die hangparallele Bewirtschaftung von Agrarflächen, um Wasser in der Fläche zurückzuhalten und die Erosion zu mindern. Deshalb setzte man sich in den Flurneuordnungen zum Ziel, den Grundbesitz nach diesen Kriterien neu zu ordnen und das neue Wegenetz dementsprechend zu führen. Nun fließt das Oberflächenwasser viel langsamer ab und verursacht weniger Erosion. In der Folge gibt es weniger Bodeneinträge in die Gewässer, deren Qualität sich dadurch deutlich verbessert.

All das trägt maßgeblich dazu bei, die vielfältige Kulturlandschaft entlang der Flusstäler zu erhalten und die Dörfer vor dem Wasser zu schützen. Aktuell plant der Markt Fischach weitere Hochwasserschutz- und Rückhaltemaßnahmen entlang der Schmutter.

Staatspreis 2018 Land- und Dorfentwicklung
Flurneuordnungen Langenneufnach sowie
Siegertshofen, Tronetshofen und Willmatshofen
im Markt Fischach, alle Landkreis Augsburg
Amt für Ländliche Entwicklung Schwaben
Ludger Klinge · Telefon 08282 92 337
poststelle@ale-schw.bayern.de

Elsendorf · Margarethenthann

Durch Bodenordnung zum gewünschten Ziel – Hochwasserschutz für kleine Dörfer im Hopfenland Hallertau

Sobald starke Gewitter über der durch Hopfen- und Spargelanbau geprägten Region niedergingen, mussten die Bewohner von Margarethenthann Überschwemmungen im Ort befürchten. Denn die Lage des Dorfes im Talkessel, umgeben von intensiv bewirtschafteten Flächen, hatte einen Nachteil: Wenn es heftig regnete, trat der kleine, sonst unscheinbare Elsendorfer Bach über seine Ufer. Fast jährlich musste die Freiwillige Feuerwehr Hilfe leisten. Auch die unterliegenden Weiler und Elsendorf selber, wo der Elsendorfer Bach in die Abens mündet, waren dann nicht mehr vor dem Wasser sicher.

Zusammen viel erreichen

Wie könnte ein Hochwasserschutz für Margarethenthann aussehen? Gemeinsam mit dem Wasserwirtschaftsamt, dem Staatlichem Bauamt, dem Landschaftspflegeverband und der Gemeinde plante die Teilnehmergemeinschaft in der Flurneuordnung eine naturnahe Entwicklung des kleinen Fließgewässers und die Schaffung von Wasserrückhaltemöglichkeiten. In Elsendorf selbst sensibilisierte die Gemeinde die Bevölkerung für den Hochwasserschutz und warb für eine Integration des Baches in das Ortsbild mit Verbesserung der Zugänglichkeit.

Bodenmanagement für Wasserrückhaltung, Gewässer- und Naturschutz

Nur durch die Bodenordnung war es möglich, die notwendigen Flächen östlich von Margarethenthann für die Schaffung eines Rückhaltebeckens in das Eigentum der Gemeinde zu überführen. Das Rückhaltebecken mit einem Volumen von 21 800 Kubikmetern kann Regenwasser speichern und geordnet ableiten. Auch für die Gestaltung eines natürlichen, für Fische und Kleinlebewesen durchgängigen Bachlaufes mit naturnaher Ufervegetation konnten in der Flurneuordnung Flächen getauscht oder Nutzungsvereinbarungen abgeschlossen werden. Es entstand ein Uferstreifen von 10 bis 20 Metern Breite – kombiniert mit Engstellen, um die Abflussspitzen zu entzerren. Das Bach-

bett wird nicht gesichert, damit sich innerhalb der Böschungen das Gewässer eigendynamisch entwickeln kann. So entstehen wechselfeuchte, nasse Standorte, ideale Bedingungen für Röhricht und Schilfbestand. Die Tümpel werden zu Laichgewässern für Amphibien und an den feuchten Standorten siedeln sich Salweiden und Erlen an. Das früher bis zum Bach reichende Ackerland wird mit einer kräuterreichen, dem Naturraum angepassten Wiesenansaat zu einem blütenreichen extensiven Grünland.

Gewässer im Blickfeld des Projekts

In der Dorferneuerung Elsendorf wurde der Bachlauf ökologisch aufgewertet und gleichzeitig durch Aufweitungen an zwei Stellen, die Terrassierung mit Sitzstufen und Trittstufen im Bachlauf zugänglich gemacht. Auch hier war die Bodenordnung der Schlüssel zum Erfolg. Die Teilnehmergemeinschaft plant weitere Maßnahmen im Hauptort, ebenso wie entlang des Elsendorfer Baches in der Flur, aber auch an anderen Gewässern. In den nächsten Jahren sollen dort bestehende Wege so aufgebaut werden, dass sie eine Dammfunktion erhalten und damit zur Wasserrückhaltung beitragen.

Hochwasserschutz und EU-Wasserrahmenrichtlinie in der Region

Von den Wegen mit Dammfunktion am Allakofener Bach wird dann vor allem die benachbarte Kommune Attenhofen profitieren, mit der Elsendorf auch in der Integrierten Ländlichen Entwicklung Hallertauer-Mitte zusammenarbeitet. Denn ein Ziel der gemeindeübergreifenden Kooperation im Handlungsfeld „Natur, Bauen, Landwirtschaft" ist: Gewässer erlebbar machen, Hochwasser- und Gewässerschutz fördern und ausbauen sowie Artenvielfalt auf Dauer sichern.

Neben der Überschwemmungsproblematik beschäftigt die Gemeinde sich aber auch mit der Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie im Einzugsgebiet der Abens. 2011 entschloss sich Elsendorf daher, gemeinsam mit den Kommunen Biburg, Abensberg, Siegenburg und Neustadt, Volkenschwand, Mainburg, Attenhofen sowie Wildenberg und Kirchdorf ein vom Wasserwirtschaftsamt Landshut gefördertes Pilotprojekt „Oberflächenwasserkörper Abenszuflüsse" umzusetzen. Alle Gemeinden sind Mitglied in insgesamt drei Integrierten Ländlichen Entwicklungen, die sich auch dem Gewässerschutz verschrieben haben. Koordinator verschiedener Maßnahmen ist der im Landkreis aktive Landschaftspflegeverband.

Gleichzeitig läuft die kombinierte Flurneuordnung und Dorferneuerung Elsendorf. Dort zeigt sich wieder einmal, wie mit Hilfe der Bodenordnung und der Zusammenarbeit verschiedener lokaler und regionaler Partner den Kommunen, den Dörfern, aber auch den Landwirten geholfen werden kann.

Staatspreis 2018 Land- und Dorfentwicklung
Sonderpreis
Flurneuordnung und Dorferneuerung Elsendorf,
Landkreis Kelheim
Amt für Ländliche Entwicklung Niederbayern
Maria Stuhlfelner · Telefon 09951 940357
poststelle@ale-nb.bayern.de

Klosterlangheim

Ein Jahrhunderte altes Konzept der Mönche: Historie als Vorbild für modernen Hochwasserschutz

Die Ortschaft Klosterlangheim wird auch heute noch geprägt von Teilen der historischen Bauten des in der Säkularisation aufgelösten Zisterzienserklosters Langheim. Und ebenso wie die Mönche des damaligen Klosters müssen sich auch die Bewohner der heutigen Ortschaft mit dem Wasser auseinandersetzen, das oft über die Ufer der Leuchse und ihrer Zuflüsse tritt. Bei der Suche nach Lösungen erinnerte man sich wieder an das ausgeklügelte Hochwasserschutzsystem, das die Mönche bereits vor fast einem Jahrtausend angelegt hatten, das aber zu großen Teilen wieder verloren gegangen war.

Hochwasserschutz und Denkmalschutz im Einklang

Bereits seit 1992 betreut und fördert das Amt für Ländliche Entwicklung Oberfranken in Klosterlangheim mit intensiver Mitwirkung der Bürgerinnen und Bürger eine Dorferneuerung. Die Eindämmung der Hochwassergefahr hat sich als das Hauptziel herauskristallisiert. Die große Herausforderung besteht darin, den Schutz vor einem hundertjährlichen Hochwasser zu erreichen und gleichzeitig die denkmalpflegerisch wertvolle Bausubstanz zu erhalten und wiederzubeleben.

Gewässerausbau und Brückensanierungen

Als erstes stand der Schutz von Wohnhäusern im Vordergrund. Dafür wurden Uferschutzmauern in Teilbereichen saniert und erhöht. Die Anlage eines Feuchtbiotops schuf neues Rückhaltepotential und wurde mit einem ökologischen Ausbau der Leuchse im Bereich der Ortschaft kombiniert. Außerdem erfolgte die Sanierung von vier denkmalgeschützten Brücken aus der Klosterzeit.

Schutz durch das System der Mönche

Im Verlauf der weiteren Planungen zum Hochwasserschutz besannen sich die Teilnehmer und Planer immer stärker auf die historischen Grundlagen. Die Mönche hatten sowohl auf Rückhaltungen außerhalb der Ortschaft als auch auf die Anlage eines Stollensystems gesetzt, in dem ankommendes Wasser unterirdisch durch die Klosteranlage geführt wurde. Die Stollen waren aber im Laufe der Zeit

immer mehr verlandet. Die Reinigung von mehreren hundert Metern Stollengraben einschließlich Sanierung der Wand- und Deckenflächen sowie die Erneuerung von Zugängen waren daher weitere Maßnahmen der Dorferneuerung.

Die Wasserrückhaltungen außerhalb des Ortes waren als wichtige Bestandteile des historischen Hochwasserschutzes in den letzten 250 Jahren vernachlässigt worden und sind teilweise ganz verschwunden. Einen wichtigen Beitrag zur Reaktivierung leistete das Wasserwirtschaftsamt Kronach: Zusammen mit der Stadt wurde im Osten vor der Ortschaft ein Damm an der Leuchse errichtet und damit eine der Wasserrückhaltungen wieder reaktiviert.

Die bauliche und technische Erneuerung sowie Erhöhung des Rückhaltedamms am noch vorhandenen Oberlangheimer Weiher unmittelbar am westlichen Ortsrand war ein weiterer Schritt, der im Rahmen der Dorferneuerung erfolgte.

Bodenordnung ermöglicht wichtigen Schutz

Die frühere Wasserrückhaltung am Scheubelgraben war nicht mehr vorhanden. Eine Wiedererrichtung dieser etwas weiter außerhalb der Ortschaft gelegenen Rückhaltung erwies sich als der wichtigste der noch fehlenden Bausteine für das neue Hochwasserschutzkonzept. Für eine Verwirklichung der Maßnahme war eine Ausweitung des Projekts der Ländlichen Entwicklung erforderlich. So konnten mit Hilfe der Bodenordnung die dafür benötigten Flächen gewonnen werden. Mit einer Dammlänge von 120 Metern und einer Dammhöhe von 6 Metern ließ sich ein Stauvolumen von 18 000 Kubikmetern realisieren. Zudem wurden in diesem Zusammenhang Abschnitte des Scheubelgrabens renaturiert und Uferschutzstreifen angelegt.

Sanierung traditionsreicher Wege und Wiederbelebung historischer Bausubstanz

Neben der Hochwasserfreilegung hat sich auch sonst viel getan in und um Klosterlangheim herum, u. a. die Sanierung eines Teilstücks des historischen Pilgerwegs nach Vierzehnheiligen, ein neuer Parkplatz am Torweiher, der den Ortsvereinen auch als Festplatz dient, sowie der Neubau eines Wirtschafts- und Radwegs nach Oberlangheim, der die dringend notwendige Erhöhung der Verkehrssicherheit für Radfahrer ermöglicht.

Gemeinsam mit der Städtebauförderung und dem Denkmalschutz wurde ein noch erhaltener Teil des Konventbaus saniert. Mit viel Fingerspitzengefühl wurde darin eine Bildungseinrichtung für den ländlichen Raum in ganz Franken hat integriert: die Schule für Dorf- und Flurentwicklung. Weitere Maßnahmen der Dorferneuerung sollen noch folgen, um die von altehrwürdiger Bausubstanz umrahmte Ortsmitte weiter zu stärken.

Staatspreis 2018 Land- und Dorfentwicklung
Sonderpreis
Dorferneuerung und Flurneuordnung
Klosterlangheim, Stadt Lichtenfels, Landkreis Lichtenfels
Amt für Ländliche Entwicklung Oberfranken
Pius Schmelzer · Telefon 0951 837230
poststelle@ale-ofr.bayern.de

Land- und Dorfentwicklung Flächensparen durch Innenentwicklung

Leerstände in den Ortsmitten und hoher Flächenverbrauch am Ortsrand – das sind die Probleme in vielen Gemeinden. Wir wollen aber, dass unsere Dörfer eine lebendige Mitte haben und landwirtschaftliche Flächen erhalten bleiben.

Dörfer sind das Herz des ländlichen Raums

Unsere Dörfer mit ihren lebendigen Ortsmitten sind das Herz und Gesicht des ländlichen Raums. Doch durch den Wunsch nach modernem Wohnraum und rationellen Wirtschaftsbedingungen entwickelten sich viele Dörfer nur noch im Außenbereich.

Zudem bedingt der demografische Wandel im ländlichen Raum immer häufiger Gebäudeleerstände. Oft werden darüber hinaus auch Versorgungs- und Infrastruktureinrichtungen aufgegeben. Dennoch werden weiterhin neue Bau- und Gewerbegebiete an den Ortsrändern ausgewiesen – mit hohem Verbrauch wertvoller Flächen.

Unser Grundsatz lautet: Innenentwicklung vor Außenentwicklung

Um diese Entwicklungen aufzuhalten, gilt in der Dorferneuerung der Grundsatz Innenentwicklung vor Außenentwicklung! Sowohl aus ökonomischen, ästhetischen und gesellschaftspolitischen als auch aus boden- und landschaftsschützenden Gründen müssen die Revitalisierung leer stehender Gebäude, die bauliche Nutzung von innerörtlichen Brach-

flächen und der weitgehende Verzicht auf die Ausweisung neuer Wohn- und Gewerbegebiete oberste Priorität haben.

Wir informieren und aktivieren

- Wir zielen ab auf eine hohe Lebensqualität und gute Infrastruktur
- Wir informieren über die Chancen und Herausforderung zum Thema Innenentwicklung
- Wir sensibilisieren für eine ortsbildprägende Baukultur und die Denkmalpflege
- Wir bieten Seminare, Workshops und Exkursionen an den Schulen für Dorf- und Landentwicklung

Wir initiieren und planen im Dialog

- Wir analysieren mit unserem Vitalitäts-Check die Gegebenheiten und Potenziale von Dörfern
- Wir erarbeiten nachhaltige Konzepte der Grund- und Nahversorgung und des Gemeinschaftslebens
- Wir beraten Eigentümer über die Möglichkeiten der In-Wert-Setzung von Gebäuden
- Wir initiieren Planungen im Dialog der dörflichen Interessen und Konsens der Region

Wir helfen zu realisieren

- Wir lösen eigentumsrelevante Problemstellungen durch Bodenmanagement
- Wir stärken die Funktionsvielfalt, zum Beispiel die Nahversorgung
- Wir fördern die Umnutzung und Sanierung von Gebäuden

Staatspreis 2018 – Auszeichnungen zum Flächensparen durch Innenentwicklung

Schweinsdorf

Innerorts Bauplätze schaffen, Häuser umbauen und Baulücken schließen – Innenentwicklung bringt Vitalität und erhält Identität

In Schweinsdorf sanieren junge Familien denkmalgeschützte und ortsbildprägende Gebäude, die Jugend will im Dorf bleiben, ehemalige Dorfbewohner kommen in ihr Heimatdorf zurück, die Einwohnerzahl steigt seit 2005 um mehr als 20 Prozent und kein Neubaugebiet wurde dafür ausgewiesen. Im ehemaligen Gasthaus, das die Gemeinde erworben hat, wurden neun Sozialwohnungen geschaffen. Derzeit in Planung: Die miterworbene Scheune würde sich nach einem Umbau ideal für ein Gemeinschaftshaus eignen, mitten am dann neu gestalteten Dorfplatz.

Gebäudeumnutzungen anstatt Baugebiete

Was ist in diesem mittelfränkischen Dorf anders als in anderen bayerischen Dörfern, obwohl auch Schweinsdorf ein sogenanntes „Donut-Dorf" zu werden drohte, mit leerem Dorfkern und außenherum einem Ring aus wuchernden Neubau- und Gewerbegebieten? Des Rätsels Lösung liegt in einem Beschluss des Gemeinderates von Neusitz von 2002:

Die Innenentwicklung und die Umnutzung leer stehender Bausubstanz sind vorrangige Ziele, weitere Baugebiete werden nicht ausgewiesen.

Dem Gemeinderat ist klar, er braucht Verbündete und Fachleute, um die negativen Auswirkungen des Strukturwandels in der Landwirtschaft in eine Chance für das 350-Seelen-Dorf zu verwandeln. Mit einer Förderung des Amtes für Ländliche Entwicklung Mittelfranken erarbeitete im Jahr 2006 ein Planungsbüro unter intensiver Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger den „Zukunftsplan Innenentwicklung Schweinsdorf". Als bayernweit erster Ort hat Schweinsdorf selbstständig einen Vitalitäts-Check durchgeführt.

Was hilft Schweinsdorf vital zu bleiben?

Schnell steht fest, was zu tun ist: Erschließungen verbessern, nachverdichten, Baulücken schließen, große Grundstücke teilen und in zweiter Reihe bauen

sowie neue Gebäudenutzungen ermöglichen. Grenzregelungen und Bodenordnung sind geeignete Instrumente, um die innerörtlichen Potenziale zu aktivieren und neue Bebauungspläne zu realisieren.

Aber genügend Wohnraum allein reicht nicht, damit sich Menschen in ihrem Dorf wohlfühlen. Öffentliche Einrichtungen müssen vorhanden sein, wo sich Jung und Alt treffen können und Gemeinschaft entsteht. Daher wurde in der Planung auch ein Bolz- und Grillplatz, ein Jugendraum, ein Gemeinschaftsraum und eine Kneippanlage vorgesehen.

15 Gebäude erhalten, 13 Baulücken genutzt

2009 leitete das Amt für Ländliche Entwicklung eine Dorferneuerung zur Umsetzung des Innenentwicklungskonzeptes ein. Bei allen Planungen werden die Bürgerinnen und Bürger mit ins Boot genommen, egal ob es sich um öffentliche Einrichtungen oder Veränderungen im Privatbereich handelt. Denn eines ist klar: Nur mit ihnen können solche Projekte gelingen.

Die jungen Leute haben sich zum Verein Dorfjugend e. V. zusammengeschlossen und gemeinsam einen Jugendraum in das Gebäude der Freiwilligen Feuerwehr eingebaut. 15 wichtige Gebäude im Ortskern, die zum Teil unter Denkmalschutz stehen, wurden bzw. werden saniert. Manches davon stand jahrelang leer. Jetzt leben dort wieder junge Familien. 13 innerörtliche Freiflächen wurden bebaut.

Die Dynamik hält an

Das Kirchenumfeld eignet sich für ein neues Dorfzentrum. Deshalb wurden neben dem ehemaligen Gasthof auch das Pfarrhaus und die Pfarrscheune sowie die westlich angrenzende ehemalige Hofstelle von der Gemeinde erworben. Die denkmalgeschützte Pfarrscheune könnte Festhalle und Gerätelager werden, das völlig marode Pfarrhaus abgebrochen und die entstandene Freifläche für die notwendige Friedhofserweiterung genutzt werden. Auf den dann noch freien Flächen könnten Wohnhäuser entstehen.

Die Planung für das Kirchenumfeld ist variabel und modulartig aufgebaut. Manches ist bereits realisiert, manches noch in Vorbereitung. Bürger, Gemeinde sowie zuständige Behörden und Institutionen diskutieren und prüfen die Varianten und stimmen die Nutzungsansprüche unter veränderlichen Rahmenbedingungen ab.

Schweinsdorf wird sich weiter verändern und wachsen und dabei seinen Charakter bewahren. Um diese Zielvorstellung auf ganz Neusitz auszuweiten, hat der Gemeinderat ein Gemeindeentwicklungskonzept in Angriff genommen und im Januar ein Strategieseminar zur Gemeindeentwicklung besucht.

Staatspreis 2018 Land- und Dorfentwicklung
Dorferneuerung Schweinsdorf, Gemeinde Neusitz, Landkreis Ansbach
Amt für Ländliche Entwicklung Mittelfranken
Hubert Rebhan · Telefon 0981 591220
poststelle@ale-mfr.bayern.de

Eußenheim

Vom beengten Kämmerlein zur guten Stube – die unglaubliche Wandlung einer Ortsmitte

Der Winzerort Eußenheim im Landkreis Main-Spessart legt sich um den Kirchberg, der als Felssporn aus dem Werntal ragt. Nicht umsonst setzte vor über 400 Jahren Julius Echter seine Kirche mit dem charakteristischen spitzen Echterturm hierhin. Alle wichtigen kirchlichen Einrichtungen liegen auf diesem steilen Bergrücken. Aber nicht nur die christliche, sondern auch die politische Gemeinde hat hier wichtige Funktionen konzentriert. So stehen auf engstem Raum Kindergarten, Schule und Rathaus beieinander. Allein aus dieser Beschreibung kann man die Enge der Bebauung spüren. Viel Platz für öffentliche Räume gab es daher nie.

Der Erwerb und Abbruch zweier leer stehender landwirtschaftlicher Anwesen eröffnete den Spielraum für eine innovative Lösung. Während die Autos heute auf einem überdachten Parkplatz stehen und das Ortsbild nicht mehr stören, nutzen die Kinder das begrünte Oberdeck als Spielfläche. Der gewonnene Raum ermöglichte einen zeitgemäßen, multifunktionalen Dorfplatz, der die Attraktivität des Dorfes deutlich verbessert hat.

Innenentwicklung tat not

Auch in Eußenheim zeigten sich die negativen Auswirkungen der demographischen Entwicklung in Form von leer stehenden Häusern, Scheunen, Ställen und aufgelassenen Hofstellen. Ungenutzte Gebäude zerfielen, Raum für eine Weiterentwicklung im Herzen des Ortes fehlte.

So viele Probleme der demographische Wandel und der damit einhergehende Leerstand von Gebäuden auch mit sich bringt, so schafft er umgekehrt aber auch Möglichkeiten Visionen zu realisieren, die bei einer steigenden Bevölkerung mit hohem Siedlungsdruck wohl kaum denkbar gewesen wären.

Hohe und vielfältige Anforderungen

Das Dorfzentrum Eußenheims war wenig attraktiv und hatte für das Dorfleben kaum noch Bedeutung. Obwohl fast alle öffentlichen Einrichtungen nahe beieinander sind, gab es keinen Treffpunkt für die Dorfbevölkerung. Die wenigen Freiflächen wie der Schulhof waren meist zugeparkt. Zusätzlich musste für den aktuellen Bedarf eine Kindertagesstätte gebaut werden.

Innovative Lösung für die Ortsmitte

Der Platzmangel in der Ortsmitte erforderte kreative Lösungen, um zusätzlichen Flächenverbrauch am Ortsrand zu vermeiden und dem Funktionsverlust im Zentrum entgegenzuwirken. Die Möglichkeit, zwei leer stehende Hofstellen zu erwerben, brachte der Gemeinde den entscheidenden Impuls. Der Abbruch der Gebäude machte eine zentral gelegene Fläche verfügbar, auf der die Ziele der Gemeinde verwirklicht werden konnten.

Auf dem bisherigen Spielplatz am Kindergarten wurde die neue Kindertagesstätte gebaut. Auf der neuen Freifläche entstand ein multifunktionaler Dorfplatz. In den Hang wurde ein überdachter Parkplatz integriert und auf seinem Dach, als i-Tüpfelchen, das neue Freispielgelände für Kindergarten und Kindertagesstätte gestaltet.

Den Höhenversatz zum Parkdeck im Osten überbrücken große Stufen aus gesägten Muschelkalkblöcken, die sowohl als Sitzmöglichkeit als auch als Bühne genutzt werden können. Die Spielfläche und das darunter liegende Parkdeck schließt ein „Vorhang" aus Holzlamellen ab, der als Absturzsicherung dient und zugleich dafür sorgt, dass die parkenden Autos das Ortsbild nicht beeinträchtigen. Der Platz beherbergt einen alten Brunnen und eine neue Bushaltestelle mit filigraner Glasüberdachung.

Bühne frei für das Dorfleben

Dorfplaner Bernd Müller zum neuen Dorfplatz: „Mitten im Ort ist eine gute Stube errichtet worden, in der die Dorfbevölkerung jetzt ausgiebig ihren gemeinschaftlichen Aktivitäten nachgehen kann. Für Konzerte, Faschingsveranstaltungen, Advents- und Weihnachtsbasar, ein Weinfest und vielem mehr bot der Platz in der kurzen Zeit seit seiner Fertigstellung im Jahr 2016 einen bestens geeigneten Rahmen. Das Dorfleben kann sich hier neu entfalten, für die Beziehung der Menschen zu ihrem Heimatort sind neue Bande geknüpft. Eußenheim hat jetzt endlich seine Mitte."

Das Gesamtprojekt wurde von der Diözese Würzburg, der Regierung von Unterfranken, dem Amt für Ländliche Entwicklung Unterfranken und dem staatlichen Bauamt Würzburg gefördert. Hier zeigt sich eindrucksvoll, wie durch eine innovative Planung und konsequente Nutzung der örtlichen Gegebenheiten ein nachhaltiger Beitrag zur Innenentwicklung und zum Flächensparen geleistet werden kann.

Staatspreis 2018 – Land und Dorfentwicklung
Sonderpreis
Dorferneuerung Eußenheim, Landkreis Main-Spessart
1. Bürgermeister Dieter Schneider
Am Kirchberg 16 · 97776 Eußenheim
09353 974713
dieter.schneider@eussenheim.de

Niederraunau

Modellprojekt im Altort – Neue Baufelder entwickelt, Dorfkern aufgewertet und multifunktionalen Dorfplatz geschaffen

Niederraunau hat seine Siedlungspolitik auf eine neue, flächensparende Innenentwicklung ausgerichtet. Ein Bebauungsplan mit Grünordnungsplan für das Untersuchungsgebiet „Untere Gasse" im Altort bietet Entwicklungsmöglichkeiten und Rechtssicherheit für die Grundstückseigentümer. In dem insgesamt sieben Hektar großen Areal entstanden zwölf neue Baufelder und bislang sechs neue Gebäude. Der Umfang der Bauflächen eines bereits rechtskräftigen Bebauungsplanes südlich des Ortes konnte reduziert werden. Ein beeindruckendes Ensemble bilden Schloss, Kirche und Schule am Dorfplatz. Auf dem Gelände eines ehemaligen Gutshofes fand eine Wohngruppe des Dominikus-Ringeisen-Werkes Ursberg für erwachsene Menschen mit Behinderung eine Heimat.

Reger Austausch mit Betroffenen

Niederraunau gehört mit seinen rund 1 300 Einwohnern zur Stadt Krumbach. Leer stehende und untergenutzte Bausubstanz sowie Baulücken kennzeichneten den Altort des Dorfes. Mit der „Unteren Gasse" wurde im Rahmen der Dorferneuerung ein vom Umbruch besonders stark betroffener Bereich ausgewählt, um dort eine gezielte Entwicklung herbeizuführen.

Dieser innerörtliche Entwicklungsprozess mit einem eigens gegründeten Arbeitskreis gelang, weil die Niederraunacher Bürgerinnen und Bürger frühzeitig eingebunden wurden. So entstand ein reger Austausch mit und unter den Beteiligten. Das Thema sensibilisierte, regte zum Nachdenken an und forderte zum Hinterfragen auf. Für die Grundstückseigentümer wurde deutlich, dass eine innerörtliche Planung kein Reglementierungskatalog ist, sondern neue Chancen für die Gemeinde und für die Bewohner eröffnet.

Dynamischer Entwicklungsprozess

Mit Bestandskarten zur Bausubstanz, zu historischen Strukturen, bestehenden Nutzungen und Leerständen sowie zur Altersstruktur verschafften sich alle Beteiligten einen Überblick über die Situation in der Unteren Gasse. Die Vorschläge des Arbeitskreises mündeten in individuelle Einzelgespräche mit den Grundstückseigentümern. So entstand bei den Betroffenen eine hohe Akzeptanz zur

Planung. Die Ergebniskarte diente als Grundlage für einen innerörtlichen Bebauungsplan Niederraunaus. Dieser fasste die Ergebnisse der intensiven Vorarbeit zusammen und brachte sie in eine verbindliche Form der Bauleitplanung.

Bodenmanagement zur baulichen Verdichtung

Über ein zielgerichtetes Bodenmanagement konnten zwölf neue Baufelder definiert werden. Im Modellgebiet entstanden bislang sechs neue Gebäude mit einem Investitionsvolumen von rund 1,5 Millionen Euro. Der rechtskräftige Bebauungsplan „Blaues Kreuz" für den südlichen Ortseingang wurde im Umfang reduziert, da die Stadt Krumbach in Zusammenarbeit mit der Teilnehmergemeinschaft die Möglichkeiten einer Nachverdichtung im Altort erkannte. Bauinteressierte haben jetzt die Möglichkeit, sich im Kernbereich des Dorfes oder am Ortsrand niederzulassen.

Platz für schulische Zwecke und dörfliche Aktivitäten

Die Ortsmitte von Niederraunau bildet ein eindrucksvolles Ensemble aus Schloss, Kindergarten, Kirche und Pfarrhof. Auf der Grundlage von Schlossgarten und Schulhof wurde ein Gesamtkonzept für dieses Areal erstellt. Die Planung gewährleistet eine kombinierte Nutzung für schulische Zwecke und dörfliche Aktivitäten wie Dorf- und Maibaumfest. So eignen sich die fest installierten überdachten Pavillons auf der Ostseite des Platzes als Unterstand

für die Schulkinder, als Fahrradständer und als „Bewirtungshäuschen" bei dörflichen Feiern.

Einst Gutshof – jetzt Heimat für Behinderte

Intensiv befasste sich ein Arbeitskreis mit der Folgenutzung für den ehemaligen Gutshof „Hennes-hof". Über eine Verwendung der nicht mehr verwertbaren Bausubstanz wurde leidenschaftlich öffentlich diskutiert. Das Dominikus-Ringeisen-Werk Ursberg wurde auf das Areal aufmerksam. Die Sozialeinrichtung erwarb einen Teil des Grundstücks und errichtete 24 Wohnplätze für erwachsene Menschen mit Behinderung. Der Innenbereich des Gutshofes dient als Übungsplatz für die Feuerwehr und als Platz zum Skaten, Rollschuh- oder Fahrradfahren. In einem verbliebenen Stadel ist der Obst- und Gartenbauverein untergebracht.

Staatspreis 2018 Land- und Dorfentwicklung
Sonderpreis
Dorferneuerung Niederraunau, Stadt Krumbach, Landkreis Günzburg
LARS consult GmbH, Memmingen und Augsburg
Amt für Ländliche Entwicklung Schwaben
Max Lang · Telefon 08282 92305
poststelle@ale-schw.bayern.de

Angesichts der Vielschichtigkeit der gegenwärtigen und der zu erwartenden Entwicklungen steht der ländliche Raum vor großen Herausforderungen. Er verfügt aber auch über vielfältige Potenziale, die es zu stärken gilt. Die Verwaltung für Ländliche Entwicklung leistet unter den sich verändernden Rahmenbedingungen vielfältige Beiträge zur nachhaltigen Entwicklung des ländlichen Raumes. Sie

- stärkt die ökonomischen, ökologischen, sozialen und kulturellen Potenziale in den ländlichen Teilräumen,
- ermuntert die Bürger und Gemeinden aktiv, eigenverantwortlich Entwicklungskonzepte für ländliche Gemeinden und Räume auszuarbeiten und umzusetzen sowie zur Stärkung der Eigenkräfte der Regionen beizutragen,
- verbessert die Lebensqualität im ländlichen Raum, um damit die Heimatbindung zu vertiefen und die Standortfaktoren für die Wirtschaft zu optimieren,
- sichert und stärkt eine nachhaltige Landbewirtschaftung und flächendeckende Landnutzung,
- stärkt die Produktions- und Arbeitsbedingungen in der Land- und Forstwirtschaft im Wettbewerb durch wirtschaftlich zusammengelegten und geformten Grundbesitz und bedarfsgerechte Wege,
- entflechtet und löst Konflikte bei der Landnutzung sozialverträglich und flächensparend,
- unterstützt querschnittsorientierte, ressortübergreifende Förderkonzepte und realisiert flächenbeanspruchende Maßnahmen möglichst ressourcensparend,
- unterstützt landwirtschaftliche Betriebe bei der Erschließung zusätzlicher Einkommensquellen,
- unterstützt ländliche Gemeinden und Regionen, Energiekonzepte zu entwickeln und umzusetzen,
- erhält und verbessert eine intakte Umwelt, die ökologische Vielfalt, die Schönheit und den hohen Erholungswert der Landschaft,
- sichert die natürlichen Lebensgrundlagen durch Beiträge beispielsweise zum Trinkwasser-, Gewässer- und Bodenschutz,
- unterstützt den Hochwasserschutz und hilft Hochwasser vorbeugend zu vermeiden,
- hilft öffentliche Vorhaben ohne Enteignungen umzusetzen,
- fördert die Innenentwicklung der Dörfer.

Aus diesen Aufgaben leitet die Verwaltung für Ländliche Entwicklung ihr Angebot ab:

- Land- und Forstwirtschaft zukunftsorientiert unterstützen
- Gemeinden nachhaltig stärken und damit vitale ländliche Räume sichern
- öffentliche Vorhaben eigentumsverträglich realisieren
- natürliche Lebensgrundlagen schützen und Kulturlandschaft gestalten

Die Verwaltung für Ländliche Entwicklung arbeitet nach drei Grundprinzipien, die sich seit vielen Jahren bewährt haben:

- Bürgermitwirkung
- Projektträgerschaft in örtlicher Verantwortung
- Bodenmanagement

Je nach Aufgabenstellung werden bedarfsorientiert folgende Instrumente der Ländlichen Entwicklung eingesetzt:

- Integrierte Ländliche Entwicklung
- Flurneuordnung
- Dorferneuerung
- Unternehmensverfahren
- Beschleunigte Zusammenlegung
- Freiwilliger Landtausch
- Freiwilliger Nutzungstausch
- Ländlicher Straßen- und Wegebau

Ihre Ansprechpartner in den Regierungsbezirken
Die Ämter für Ländliche Entwicklung

Amt für Ländliche Entwicklung Oberbayern
Infanteriestraße 1 · 80797 München
Telefon 089 1213-01 · Fax 089 1213-1406
poststelle@ale-ob.bayern.de
www.landentwicklung.bayern.de

Amt für Ländliche Entwicklung Niederbayern
Dr.-Schlögl-Platz 1 · 94405 Landau a. d. Isar
Telefon 09951 940-0 · Fax 09951 940-215
poststelle@ale-nb.bayern.de
www.landentwicklung.bayern.de

Amt für Ländliche Entwicklung Oberpfalz
Falkenberger Straße 4 · 95643 Tirschenreuth
Telefon 09631 7920-0 · Fax 09631 7920-601
poststelle@ale-opf.bayern.de
www.landentwicklung.bayern.de

Amt für Ländliche Entwicklung Oberfranken
Nonnenbrücke 7a · 96047 Bamberg
Telefon 0951 837-0 · Fax 0951 837-199
poststelle@ale-ofr.bayern.de
www.landentwicklung.bayern.de

Amt für Ländliche Entwicklung Mittelfranken
Philipp-Zorn-Straße 37 · 91522 Ansbach
Telefon 0981 591-0 · Fax 0981 591-600
poststelle@ale-mfr.bayern.de
www.landentwicklung.bayern.de

Amt für Ländliche Entwicklung Unterfranken
Zeller Straße 40 · 97082 Würzburg
Telefon 0931 4101-0 · Fax 0931 4101-250
poststelle@ale-ufr.bayern.de
www.landentwicklung.bayern.de

Amt für Ländliche Entwicklung Schwaben
Dr.-Rothermel-Straße 12 · 86381 Krumbach
Telefon 08282 92-0 · Fax 08282 92-255
poststelle@ale-schw.bayern.de
www.landentwicklung.bayern.de

Die Dienstgebiete der Ämter für Ländliche Entwicklung

Die Dienstgebiete der Ämter für Ländliche Entwicklung (ALE) entsprechen den Regierungsbezirken.

www.landentwicklung.bayern.de

Impressum

Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
Ländliche Entwicklung in Bayern
Ludwigstraße 2 · 80539 München
landentwicklung@stmelf.bayern.de
www.landentwicklung.bayern.de
Nr. 08112018 · ©November 2018

Druck: noch offen
Gedruckt auf Papier aus zertifizierter, nachhaltiger Waldbewirtschaftung

Abbildungen: Hanns Friedrich, Journalist, Bad Königshofen i.Grabfeldgau (Seite 16 oben) · Regina Vossenkaul, Journalistin (Seite 17 unten und 18 oben) · Agrokraft GmbH, Bad Neustadt a.d.Saale (Seite 18 unten) · FrankenAir, Weismain (Seite 30 oben) · Beteiligte Kommunen, Bürger, Bauherren und Planungsbüros · Ämter für Ländliche Entwicklung und Fachbehörden

Hinweis: Diese Druckschrift wird kostenlos im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben. Sie darf weder von den Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern im Zeitraum von fünf Monaten vor einer Wahl zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zweck der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Staatsregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

BAYERN DIREKT ist Ihr direkter Draht zur Bayerischen Staatsregierung. Unter Telefon 089 122220 oder per E-Mail unter direkt@bayern.de erhalten Sie Informationsmaterial und Broschüren, Auskunft zu aktuellen Themen und Internetquellen sowie Hinweise zu Behörden, zuständigen Stellen und Ansprechpartnern bei der Bayerischen Staatsregierung

Ländliche Entwicklung in Bayern

Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
Ländliche Entwicklung in Bayern
Ludwigstraße 2 · 80539 München
www.landentwicklung.bayern.de